nach Süden in etwa frei, nach allen andern Seiten ist sie durch Wald verdeckt. In der in ihren Trümmern selbst vom Rhein aus noch erkennbaren Burg hielt der Kölner Kurf. Hermann, Graf zu Wied, Zusammenkünfte mit den Reformatoren Melanthon und Bucer, ehe er 1541 zum Protestantismus überging (S. 316). Hierher begab sich Kurf. Gebhard Truchseß v. Waldburg (S. 313) mit der aus dem Stift Gerresheim bei Düsseldorf entführten ihm angetrauten schönen Gräfin Agnes von Mansfeld, wenn Kriegsgefahr drohte.

Der Weg vom Löwenburger Hof bis (1 St.) **Rhöndorf** (S. 309) ist nicht mehr zu verfehlen. Er führt stets bergab durch ein enges zuweilen nasses Berg-Wiesenthal, durch prächtigen Buchen- und Eichenwald. Die Bergkuppen und Rücken, welche den Weg nördlich begrenzen, heißen Geisberg, Schallerberg, Bolverhahn, dann Wolkenburg und Drachenfels, sämmtlich Trachytberge. Die alte Feste auf der **Wolkenburg** hat längst den ansehnlichen seit vielen Jahrhunderten in Betrieb stehenden Steinbrüchen der Südseite Raum geben müssen. **Drachenfels** s. S. 310; die Besteigung von der Südseite ist weit beschwerlicher als von der Nordseite. Rhöndorf ist 20 Min. von Königswinter (S. 311) wie von Honnef (S. 307) entfernt.

40. Von Remagen nach Bonn.

Oberwinter 1 St., Rolandseck ½ St., Mehlem (Königswinter) ¾ St., Godesberg ¾ St., Bonn 1½ St., zusammen 4½ St., mit Dampfboot zu Thal in nicht 1, zu Berg in 1½ St. Kahnstationen zu Unkel, Rolandseck und Plittersdorf (Godesberg); Landbrücken zu Königswinter und Bonn.

Unterhalb Remagen macht der Rhein eine neue Krümmung. Es entfaltet sich jetzt eine Landschaft, welcher an Mannigfaltigkeit und Erhabenheit keine am Rhein, ja kaum eine andere in Deutschland gleich kommt. Das waldige Siebengebirge (S. 302) tritt plötzlich unverhüllt hervor, aus mehr als 30 zusammengedrängten Kegeln bestehend, dem bei seiner eigenthümlichen Gestaltung jede Sonnenhöhe und jede vorüberziehende Wolkenmasse eine andere Färbung gibt. Das Boot durchschneidet die grüne Fluth. Bei sehr kleinem

NONNENWERTH und ROLANDSECK.

Lith. Anst. v. Wagner u. Kohl, Darmstadt.

Wasser wird im Rhein eine Gruppe Basaltsäulen sichtbar, der „kleine Unkelstein", mit den Basaltbergen am rechten Ufer zusammen hangend (S. 289). Durch mechanischen Druck löste sich hier am linken Ufer im Winter 1846 ein halber Berg, der Birgeler Kopf, los, rückte gegen den Rhein hin und hob die Landstraße über 40′ hoch. Das Geröll und die steil abfallenden kahlen gelben Wände der stehen gebliebenen Hälfte im Hintergrund bezeichnen die Stelle des Bergschlipfs ganz genau; auch die sonst regelmäßigen Basaltschichtungen im Innern des Berges geriethen hierbei aus ihren Lagen. Weiter zeigt sich der einst zum Herzogthum Jülich gehörige Ort (l.) **Oberwinter** (Fasbender).

Das stattliche (r.) **Unkel** (*Clasen) tritt nahe an den Rand des Flusses. Eine weite in üppigster Fruchtbarkeit prangende Ebene öffnet sich hier, mit Rebengeländen und Obstbäumen durchzogen, von den gewaltigen Abhängen des Siebengebirges begränzt. Die milde Luft und die reizende Landschaft ziehen im Sommer zahlreiche Fremde an, die sich hier in dieser vor den Ost- und Nordwinden geschützten Gegend längere oder kürzere Zeit aufhalten. In und zwischen den Ortschaften (15 Min.) **Scheuern**; dem ansehnlichen schon in Urkunden des 12. Jahrh. vorkommenden (15 Min.) **Rheinbreitbach** (Clouth), in dessen Nähe zwei Kupferbergwerke, Virneberg, schon von den Römern betrieben, und Marienberg; dem saubern (45 Min.) **Honnef** (*Wwe. Tillmann); dann (15 Min.) **Rhöndorf** (S. 309) am Fuß des Drachenfels (Königswinter 20 Min.) sind während der letzten Jahrzehnte eine Menge geschmackvoller Landhäuser entstanden, die ganze Ebene ist mit Wohnungen übersäet und erscheint fast wie ein Ort. Hr. Dr. de Berghes hat zu Honnef ein eigenes Pensionshaus zur Aufnahme von Fremden erbaut.

Die Gründung des Frauenklosters auf dem Rolandswerth, jetzt gewöhnlich **Nonnenwerth** genannt, reicht in das Zeitalter der Sage. Es wird zuerst in einer Urkunde des 12. Jahrh. erwähnt. Mehrmals brannte es ab, theilweise im 30jähr. Krieg, als ein schwed. Regiment darin lag, zuletzt ganz 1673. Der kostspielige Wiederaufbau schmälerte

merklich die Einkünfte. Von den Franzosen wurde es 1802 aufgehoben, fand aber durch seine prachtvolle Lage eine mächtige Beschützerin an der Kaiserin Josephine; die wenigen Bewohnerinnen durften bis zum Aussterben darin bleiben. Im J. 1822 wurde die ganze Insel verkauft und das Kloster zu einem großen Gasthof eingerichtet; im J. 1845 jedoch durch Ankauf wiederum Eigenthum einer geistlichen Corporation.

Ueber dem Ort (l.) **Rolandseck** (*Rolandseck bei Groyen, „Hôtel du Roland"), hat Herr vom Rath im J. 1847 einen hohen goth. Thurm als Rundschau aufführen lassen. Auf dem Bergesabhang ragt der einsame von baumstarkem Epheu umrankte Bogen der Ruine **Rolandseck** in die Lüfte. Die Aussicht von diesem 340′ üb. d. Rh. (472′ ü. M.) liegenden Basaltfels dehnt sich zwar nicht so weit, als die vom Drachenfels (S. 311) aus, ist aber malerischer, weil Drachenfels und Wolkenburg im Vordergrund der Landschaft gewaltig hervortreten. Die Sage bezeichnet den Ritter Roland, Pair von Frankreich, Paladin Karls d. Großen, der in der Schlacht von Ronceval blieb, als den Erbauer der Burg. Eginhard, Karls d. Gr. Geheimschreiber, nennt in dem Bericht über die Roncevalschlacht unter den Gebliebenen Hruodlandum Brittanici limitis praefectum, den Hüter der Nordseeküste, dessen Gebiet sich bis dahin erstreckt haben soll, wo die Berge des Rheins beginnen. Nicht unwahrscheinlich ist, daß Roland die Burg erbaut hat, wenigstens spricht der Name für diese Annahme, und der gleiche Name des Inselklosters deutet auf eine Beziehung der Burg zum Kloster. Urkundlich kommt sie erst 1040 bis 1045 vor, sie hieß damals Rulcheseck, das spätere Kloster Rulcheswerth. Zu Erzb. Friedrich's Zeiten war die Burg aber schon zerstört. Er ließ 1120 eine neue Ringmauer und Warten zum Schutz gegen Kaiser Heinrich V. (S. 184) aufführen. Die Feste stand noch zu Ende des 15. Jahrh., ging aber in den Kämpfen des entsetzten Kölnischen Erzbischofs Rupert v. d. Pfalz (S. 299) und Karls d. Kühnen von Burgund gegen Kaiser Friedrich III. größtentheils zu Grunde. Eine der schönsten Sagen knüpft sich an Burg

und Kloster, die auch Schiller in seinem „Ritter Toggenburg“ bearbeitet hat. A. Kopisch gibt sie so:

Von Spanien kam die Kunde, wie jener Held von Stahl,
Roland, gefället worden im Thal von Roncesval.

Da nahm den frommen Schleier die schöne Hildegund,
Gelobte Gott die Seele mit todesbleichem Mund.

Doch bald viel andre Kunde sandt' aus der grüne Rhein:
Kein Schwert konnt ihn besiegen, die Liebe nur allein!

Es ward die schärfste Lanze ihm durch das Herz gerannt,
Als Hildegund, die Schöne, er Gott vermählet fand!

Auf hohem Felsen thät er sich eine Klause bau'n,
Von da zu ihrem Kloster im Rhein herabzuschaun.

Da scholl von grüner Insel der Nonnensang empor:
Die holde Stimme wähnt' er zu hören aus dem Chor.

Wie Blumenseim die Biene sog er den süßen Schmerz,
Bis Minne ihm gebrochen das tapfere Heldenherz.

Ganz in der Nähe der Ruine, 15 Min. nordwestlich, in gleicher Höhe, liegt der **Roderberg**, ein vulcanischer kraterförmiger Kessel von etwa 60′ Tiefe, an den Rändern abgerundet, fast senkrecht, 1000′ im Durchmesser. Oben ist eine Vertiefung, so daß man namentlich an der Nordseite in dem eingestürzten Krater stellenweise noch die alte Lavawand erblicken kann. Der Boden des alten Kraters ist fruchtbares Ackerland, welches von dem Bruchhof, der in der Mitte liegt, bewirthschaftet wird. Nur eine kleine Fläche ist sumpfig. Unterhalb des Roderbergs an der Landstraße liegt das Dorf **Mehlem** (Stern, Krone), Geburtsort eines der berühmteren Meister der Kölnischen Malerschule (Johann v. Mehlem). Eine Eisenbahn von Rolandseck bis Bonn ist im Werk.

Dem Rolandseck gegenüber, auf der rechten Rheinseite, ragt über die Vorberge und die reiche Landschaft die waldbewachsene Löwenburg (S. 305) weit hervor. Am südl. Fuß des Drachenfels liegt **Rhöndorf**. An der Seitenmauer der kleinen Kirche, an der Landstraße, befindet sich, aus Drachenfelser Trachyt, ein eingemauerter wohl erhaltener Grabstein eines der letzten Ritter von Drachenfels mit dem Wappen, vom J. 1443, ehemals in der Abtei Heisterbach.

Es ist wohl als erwiesen anzunehmen, daß Erzb. Friedrich zu Anfang des 12. Jahrh. Burg **Drachenfels** (S. 306) erbaut und bald nachher an das Cassiusstift in Bonn verkauft hat. Späterhin erschienen, als Lehnsträger des

Stifts, Burggrafen v. Drachenfels. Heinrich, Burggraf v. Drachenfels, schloß 1306 mit dem Domcapitel zu Köln einen Vertrag wegen des Steinbruchs von Drachenfels zum Dombau. Dieser Steinbruch heißt noch jetzt der Dombruch oder die Domkaul, ein rother, an der Domkaul wachsender Wein, Drachenblut. Zerstört aber wurde das Schloß schon 1520 in der Sickingen'schen Fehde (S. 161). In der vom Rhein sichtbaren Höhle in den Weinbergen, auf halber Höhe des Bergs nach der Flußseite, soll der Drache gehauset haben, den Siegfried, der Held aus Niederland (S. 44), erschlug, und durch Drachenblut „hörnen" wurde.

Wer badet sich im Drachenborn,
Des Leib wird fest, des Haut wird Horn,
Gegen jede Waffe ist er gefeit,
Gegen jede Gefahr und jedes Leid.

Von dem Drachen berichtet auch die alte Legende:

In Kränze winden wir dich ein:
Des Drachen Opfer mußt du sein.
„Um dich liegt mancher Held todt:
Von Zwietracht sind viel Blumen roth."
„Du Christenjungfrau bist zu schön,
Drum mußt am Drachenfels du steh'n!"

Der Drach' aus seiner Höhle kam:
Ein Kreuzlein von der Brust sie nahm.
Der Drache sah's — da floh er fort
Und fiel zum tiefsten Höllenort.
„Ihr Heiden kommt nun, Weib u. Mann,
Und betet den Erlöser an!"

Da bogen alle ihre Knie,
Die schöne Jungfrau taufte sie. A. Kopisch.

Man besteigt den Drachenfels am bequemsten von Königswinter. Der Weg führt von Königswinter östlich grade an den Fuß des Berges und wendet sich dann rechts anfangs ziemlich steil. Nach etwa 10 Min. theilt er sich, man schlägt den breiteren links ein, 5 Min. weiter an einem Kreuz vorbei, welches links liegen bleibt, dann nach 3 Min. in den Wald und nun auf dem breiten Weg um die Ruine herum bis zur Platte auf der Südseite. Ein auch nicht geübter Bergsteiger gebraucht kaum mehr als 30 Min. von Königswinter bis auf den Drachenfels. Oben ist ein Wirthshaus.

Auf der Platte stand zum Andenken an den preuß. Major v. Boltenstern und den Führer des Siebengebirgischen Landsturms Joseph Genger, Bürger von Königswinter, welche beim Rheinübergang 1814 ihr Leben verloren, ein jetzt zerfallenes Denkmal. Die Aussicht gehört zu den schönsten des Rheins. Oestlich ragen einzelne Kuppen des Siebengebirges, südöstlich die Basaltkuppen hinter Honnef, der

Breiberich, Mittelberg, Bruderkunzberg, Leyberg, das Rehköpfchen, der Minderberg (S. 288), der Hummerich (S. 303) u. a. hervor, und verflachen sich nach und nach in sanft abfallende Hügel bis zur Rheinebene, die mit Dörfern, Obstbäumen, Rebenpflanzungen und reizenden Landhäusern übersäet ist; auf dem rechten Ufer, unten Rhöndorf, Honnef, Rheinbreitbach, Unkel, Erpel; auf dem linken Ufer Remagen und der Apollinarisberg mit der neuen Kirche; im Hintergrund die vulcan. Spitzen der Eifelgebirge; näher Oberwinter, die Inseln Grafenwerth und Nonnenwerth, die Bogentrümmer des Rolandseck; daneben, in dem runden Krater eines erloschenen Vulcans, des Roderberges (S. 309), ein in Bäumen verhüllter Meierhof. Sanft gerundete grüne Hügel über Godesberg hinaus, tragen, bald zurückweichend, bald vorwärts laufend, zahlreiche Ortschaften, deren Kirchthürme hintereinander sich heben und senken: Friesdorf, Dottendorf, Kessenich, der Kreuzberg u. A. In der Ferne zeigt sich das stattliche Bonn, selbst das Häusermeer von Köln mit dem Dom ist zu erkennen.

Der Drachenfels thront steil und wild
Hoch über'm weitgewund'nen Rhein,
Deß breite Wogenbrust hinschwillt
In rebenreicher Ufer Schrein.
Rings prangt der Blüthenbäume Kranz,
Die Flur hat reichlich Korn und Wein,
Es krönt sie alter Städte Glanz
Der weithin strahlt in's Land hinein.
Welch reizend Bild! wie doppelt schön,
Wenn du es könntest mit mir sehn!

Byron. 1816.

(r.) **Königswinter** (*Europ. Hof, *Berliner Hof, Z. 15, L. 4, F. 7, M. o. W. 15, B. 5 Sgr.), ein sauberes Städtchen, bekannt durch seine ansehnlichen Steinhauereien, sehr belebt durch den Verkehr der Reisenden und der Bonner und Kölner, welche häufig hierher Lustreisen machen, will sein Bestehen bis in die austrasischen, sogar in römische Zeiten zurückführen. Spuren einer Königspfalz, welche K. Heinrich II. einem Bonner Frauenkloster schenkte, sind noch links vom Wege nach dem Drachenfels sichtbar.

Nachen nach Nonnenwerth, hin und zurück, 20 Sgr., dauert der Aufenthalt 1 St., 1 Thlr.; nach Bonn 20 Sgr., nach Plittersdorf (Godesberg) 10 Sgr.; Esel auf den Drachenfels und zurück, bei nur $^1/_2$stünd. Aufenthalt oben, 10 Sgr. Wanderung durchs Siebengebirge s. S. 302.

Von Königswinter führt ein Weg am Fuß des Gebirges,

an der **Lungenburg**, Hrn. v. Weise gehörig, und an der Meierei **Pfaffenröttchen** vorbei nach **Oberdollendorf**, Dorf am Eingang des heisterbacher Thals. Hier endigt das eigentliche Siebengebirge, wahrscheinlich im röm. Rhätiko mitbegriffen, bis wohin auch der Pfalgraben (limes) sich gezogen zu haben scheint. Der Ort am Fluß ist (r.) **Niederdollendorf**, weiter abwärts (r.) **Obercassel** mit dem Landhaus des Reichsgrafen zur Lippe, und einem Basaltbruch auf der Rabenlei, welcher vorzüglich Pflastersteine, sogenannten Tafelbasalt liefert. Rückwärts hängt die Casseler Lei mit der Rückertshöhe (300′ ü. Rh.) zusammen, welche durch den Ankerbach vom Ennert gesondert ist. Zwischen beiden ungefähr liegt die dem Fürsten v. Salm-Dyk gehörige ehem. Deutschordens-Commende **Ramersdorf**, ungemein anmuthig an den Hochwald angelehnt. Die alte Capelle paßte nicht in den Plan der Gebäude, die nach einem Brand neu aufgeführt werden mußten, sie wurde 1845 abgebrochen, und auf dem Kirchhof zu Bonn wieder aufgebaut (S. 322). Ein kleiner offener Tempel auf dem Ennertberge, Foveaux's Häuschen genannt, 487′ ü. M., beherrscht die reizende Umgegend. Der Finkenberg, 355′ ü. M., ein langer Basaltrücken, in dessen Brüchen Olivinkugeln (S. 270) gefunden werden, schließt die Reihe. Am Rhein ragt (r.) der Rumpf eines runden Windmühlenthurms hervor.

Aus der Ebene erhebt sich ein 275′ hoher Bergkegel, welcher den 100′ hohen stattlichen Schloßthurm von (l.) **Godesberg** trägt. Am Fuß des Berges soll eine Römerniederlassung, auf dem Gipfel ein Castell, der Sage nach von Kaiser Julian (360) gegründet, und ein Tempel des Jupiter, späterhin eine christliche Kirche gestanden haben. Der Bau der Burg begann im J. 1210 unter Erzbischof Theoderich (v. Heinsberg). Vermehrte Befestigungen, namentlich den Wartthurm, erhielt das Schloß um 1340 unter Erzb. Walram (v. Jülich). Erzb. Friedrich III. (v. Saarwerden) gab einige Jahrzehnte später seinem Lieblingssitz Godesberg stärkere Wälle und festere Ringmauern, vorzüglich zum Schutz in den Fehden mit den kölnischen Bürgern,

die mehrmals bis Bonn vordrangen (S. 327). Im J. 1583 vertheidigte Graf Adolf v. Neuenahr, der letzte seines Stammes (S. 301), Schloß Godesberg gegen die Baiern, die für den neu gewählten Kurf. Ernst (v. Baiern) gegen den zum Protestantismus übergetretenen und seiner erzbischöfl. Würde entsetzten Kurf. Gebhard (v. Truchseß-Waldburg), ausgerückt waren. Sie stürmten das Schloß und sprengten es. Nur der Thurm ist ganz unversehrt geblieben, und gewährt von seiner Plattform, zu welcher 150 Stufen führen, eine weite reizende Aussicht auf die Gebirgslandschaft sowohl, als die fruchtbare Ebene. Die Aussicht am Fuß des Thurms, wo eine Gastwirthschaft, ist indeß fast dieselbe. Innerhalb der Burgmauern ist der Gottesacker des Dorfes Godesberg.

Auf Godesberg wurde im 16. Jahrh. ein dem Aesculap geweihter Votivstein ausgegraben, jetzt im Alterthümer-Museum zu Bonn: ein Beweis, daß die Römer die Mineralquelle kannten. Dieser Draisch (S. 270) oder Sauerbrunnen, ein alkalisch-salinisches Stahlwasser, sprudelt, 5 Min. entfernt von den großen Gasthöfen (* Blinzler, * Bellevue bei Fuchs Z. 15, L. 4, F. 6, M. o. W. 15, Pensionspreis für Z., F., M. o. W., Abendthee 1 Thlr. 10 Sgr.), die, einige 100 Schritte westlich vom Dorf Godesberg, noch von dem letzten Kurf. Maximilian Franz erbaut worden sind. Die stattlichen Privatgebäude sind Eigenthum reicher Kölner und Elberfelder Kaufleute.

Plittersdorf am Rhein, 20 Min. von Godesberg, ist Kahnstation für Godesberg. Zu (l.) **Rüngsdorf**, etwas oberhalb Plittersdorf, hat der Kölner Kaufmann Hr. L. Camphausen, 1848 preußischer Minister, an sein Landhaus einen hohen Thurm erbauen lassen.

An der Straße nach Bonn, 20 Min. unterhalb Godesberg, steht das **Hochkreuz**, eine 30′ hohe goth. Spitzsäule in drei Absätzen. Erzb. Walram ließ sie 1333 aufführen, vielleicht um als Altar bei Prozessionen durch die Gemarkungen zu dienen. Nach der Volkssage hat hier ein Ritter v. Hochkirchen, nach einer andern ein Ritter v. Drachenfels seinen Bruder im Kampf erschlagen und zur Sühne

das Kreuz aufgerichtet. Bei Bonn folgen an der Landstraße und am Rhein eine Anzahl neuer schöner Häuser: die Mineralienhandlung von Dr. Krantz, die Kortegarn'sche Erziehungsanstalt, die Steingutfabrik von Wessel, dann E. M. Arndt's kleines Wohnhaus, an welches sich zu beiden Seiten der Straße eine ununterbrochene Häuserreihe anschließt, darunter die freundliche Vinea Domini, einst Landhaus des Kurf. v. Köln, ehem. Bonner Studenten aus dem ersten Jahrzehnt nach Gründung der Universität (S. 317) als heitere „Kneipe" in bester Erinnerung, jetzt Hrn. v. Lorch gehörig.

41. Bonn.

Gasthöfe. *Stern und *Trierscher Hof am Markt, *Bellevue und *Königl. Hof vor dem Koblenzer Thor, mit Gärten, die an den Rhein gränzen: in allen Z. 16, L. 6, F. 8, M. m. W. 24, B. 7½ Sgr. *Hotel Kley am Koblenzer Thor, mit Garten am Rhein, Z. 12, F. 6, M. m. W. 18 Sgr., zugleich gute Restauration und Hotel garni, Pensionspreis 1 bis 1⅓ Thlr. tägl. für Z., F., M. u. Ab. Rheineck, am Landeplatz des Dampfboots, Z. 15, F. 7, M. o. W. 15, B. 5 Sgr. Deutscher Hof bei der Eisenbahn, gleiche Preise.

Kaffehäuser. Berliner Kaffehaus von Bönhof neben der Jesuitenkirche. Conditorei von Laubinger am Markt, dem Stern gegenüber.

Zeitungen und Restauration in der Lese- und Erholungs-Gesellschaft, der Universität gegenüber, Eintritt durch Vermittelung eines Mitglieds.

Bairisch Bier und Restauration bei Voß in der Bonngasse.

Bäder. Warme bei Näß, 8 Sgr., ein Staubbad 8 Sgr. Kalte Flußbäder im Kasten, im Rhein, 3 Sgr. Auf der rechten Rheinseite Schwimmschulen, 5 Sgr. das Bad; von 5 U. Nachm. an fahren alle halbe Stunden am obern Ende der Stadt Nachen hinüber.

Eisenbahn nach Köln s. S. 322. Die Bahn nach Rolandseck ist im Werk.

Lohnkutscher am Bahnhof, auf dem Markt, vor dem Koblenzer Thor. Taxe nach Godesberg und Plittersdorf einsp. 20, zweisp. 25 Sgr., Rolandseck einsp. 30, zweisp. 40 Sgr., auf den Kreuzberg einsp. 15 Sgr.; für die Rückfahrt werden dieselben Preise bezahlt. In der Regel kostet die Stunde in der Stadt und der Umgebung 15 Sgr., für den ganzen Tag ein Einsp. 3 Thlr.

Droschke. Die Fahrt für 1 bis 2 Pers. 5, jede Person mehr 2½ Sgr., Koffer 1 Sgr. Wer auf der Eisenbahn von Köln kommt und mit dem anschließenden Dampfboot weiter fahren will, kann, wenn er gut ausschreitet, das Dampfboot rechtzeitig erreichen.

Der hohe Thurm der Münsterkirche, die ansehnlichen neuen Gebäude am Rhein oberhalb der Stadt (S. 314), das weiße lange Schloß (Universitätsgebäude) aus Bäumen hervor schimmernd, die Anlagen am alten Zoll, einer unmittelbar vom Rhein aufsteigenden ehem. Bastei, gewähren der Musenstadt ein heiteres anmuthiges Ansehen, wenn man sich ihr vom Siebengebirge her nähert. Einen weniger erfreulichen Eindruck macht die Rheinseite bei der Bergfahrt. Die hohe Windmühle begrenzt hier nördl. das Weich-